

Medienmitteilung, Montag 16. August 2010:

Lancierung der Plakatkampagne und Vorstellung der neuen Geschäftsleiterin

Diagnose „UNHEILBAR“, tagtägliche Realität. Onko Plus, die im Kanton Zürich seit mehr als 20 Jahren bekannte Stiftung für mobile Onkologie- und Palliativ-Pflege, lanciert, unter neuer Leitung, zum ersten Mal ihrer Geschichte eine Plakatkampagne. Die grossen schwarzen Plakatte mit dem fragilen Löwenzahn sind ab 16. August bis Ende September im ganzen Kanton Zürich zu sehen.

Neue Geschäftsleiterin

Catherine Bass (47), u.a. bekannt durch ihre Tätigkeit als Leiterin der Programme Rehabilitation und Palliative Care bei der Krebsliga Schweiz, leitet seit 1. August 2010 die Geschäfte der Stiftung für mobile Onkologie- und Palliativ-Pflege. Catherine Bass hat an der Universität Lausanne Sozialwissenschaften und Pädagogik studiert. Später schloss sie am universitären Institut Kurt Bösch in Sitten ein weiterführendes Studium mit einem Master in Palliative Care und Thanatologie ab. Zurzeit besucht Sie einen weiteren Lehrgang in Management von Non-Profit Organisation in Fribourg. Mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung im Gesundheitswesen bringt Catherine Bass alle Voraussetzungen mit, Onko Plus weiterzuentwickeln sowie die Anliegen und Bedürfnisse der gepflegten und betreuten Menschen verstärkt ins Licht der Öffentlichkeit zu bringen.

Plakatkampagne

Onko Plus ist auf Spendegelder angewiesen, da die Einnahmen via Krankenkasse nicht alle Kosten decken. Deswegen sind gerade für non-profit Organisationen Öffentlichkeitsarbeit und Marketing sehr wichtig. Das ist aber sehr kostenspielig, erläutert Frau Bass. Dank sehr grosszügigen Sponsoren, die nicht genannt werden möchten, konnte die Plakatkampagne realisiert werden. Die Sponsoren kennen die Arbeit von Onko Plus und finden sie sehr unterstützungswürdig. Ihr persönliches Anliegen ist es, die Öffentlichkeit über die Möglichkeit der Pflege zu Hause zu informieren. Onko plus ist sehr dankbar um diese Unterstützung.

Onko Plus hat dazu eine visuelle Gestaltung gewählt, die emotional, aufrüttelnd und feinfühlig zugleich ist. Im Mittelpunkt des Plakates steht die Botschaft „Diagnose: UNHEILBAR“ als Eyecatcher. Diese Botschaft trifft den Betrachter unvorbereitet und zutiefst, nicht zuletzt wegen dem schwarzen Hintergrund.

Die Kampagne soll aber nicht nur aufrütteln und Betroffenheit erzeugen, sondern gleichzeitig auch eine mögliche Lösung aufzeigen, eine Hoffnung geben. Dazu wurden zwei Bilder gewählt. Zum einen, der Löwenzahn, der in seiner letzten Phase eine ungeheure Fragilität ausstrahlt, genauso wie das Leben von schwerkranken Menschen in der letzten Lebensphase. Und zum anderen, damit der Löwenzahn, das Leben in der letzten Phase nicht unbegleitet und der Situation wehrlos ausgeliefert ist, eine schützende Hand: Onko Plus.

Diese Plakatkampagne ermöglicht es die breite Bevölkerung über das Angebot von Onko Plus zu informieren und gleichzeitig ein Tabuthema, die Unheilbarkeit und die Endlichkeit des Lebens ins Gespräch zu bringen, was ein besonderes Anliegen der Stiftung ist.

Wirkungskreis von Onko Plus

Onko Plus wirkt seit mehr als 20 Jahren im Kanton Zürich, zuerst am Bett von krebsbetroffenen Menschen und seit einigen Jahren, der Nachfrage folgend, am Bett von allen Personen die Palliativ-Pflege brauchen. Ein Team von hoch-spezialisierten Fachpersonen pflegt, betreut und berätet die Patientinnen und Patienten, sowie ihre Angehörigen während 7 Tagen in der Woche und kann in Notfällen rund um die Uhr kontaktiert werden für eine telefonische Beratung oder für einen Einsatz zu Hause. Onko Plus pflegt mehr als 400 Personen pro Jahr im ganzen Kanton Zürich. Onko Plus interveniert ausschliesslich auf Grund einer ärztlichen Verschreibung. Sie arbeitet nicht nur eng mit den Hausärzten zusammen, sondern auch mit den Spitälern und den spezialisierten stationären Palliative Care Einrichtungen. Onko Plus arbeitet auch mit allen Institutionen und Bezugspersonen zusammen die für die Betroffenen wichtig sind (z. B Blutspendezentrum, Fachstelle für Palliative Care Stadt Zürich, Hospiz Light House, Kispex, Krebsliga Zürich, Lungenliga, Team Auris, Verein WABE und viele mehr). Nebst diesen Organisationen und Personen, sind die lokalen Spitexorganisationen unsere wichtigsten Partner.

Zusammenarbeit mit den Spitexorganisationen

Wie es Frau Christina Brunnschweiler, Geschäftsleiterin der Spitex Limmat Zürich betont, arbeitet die Spitex Zürich seit langen Jahren eng mit der Stiftung Onko-Plus zusammen: „Die Zusammenarbeit mit der Stiftung Onko-Plus ist uns sehr wichtig, da sie unsere Dienstleistungen ergänzt. Neben der Übernahme von direkten Aufgaben bei Kunden besteht auch ein sehr geschätzter fachlicher Austausch“.

Die ergänzenden Dienstleistungen von Onko Plus können dank Leistungsvereinbarungen mit den Gemeinden und den lokalen Spitexorganisationen, sowie immer mehr Alters- und Pflegeheime, erbracht werden. Wie es Herr Werner Hoppler, Stiftungsrat von Onko Plus präzisiert, sind die Gemeinden verpflichtet, gemäss Gesundheitsgesetz des Kantons Zürich, für eine fachgerechte spitalexterne Kranken- und Gesundheitspflege ihrer Wohnbevölkerung zu sorgen. Nur wenige Gemeinden haben noch keine Leistungsvereinbarung mit Onko Plus unterzeichnet, die meisten sind jedoch an einer Zusammenarbeit interessiert und die Verhandlungen laufen.

Ausblick

Onko Plus, dessen Strategie dem Grundsatz - ambulant vor stationär - der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich entspricht, will der gesamten Bevölkerung des Kantons den Zugang zu ihrem Angebot sichern. Dazu wird die Regionalisierung des Dienstes in Zukunft durch eine viel engere Zusammenarbeit mit den Spitälern und den anderen Partnern gezielt gefördert. Dazu wird u.a. ein spezielles Modell der Zusammenarbeit angewendet: die Sprechstunde von Onko Plus im Spital. Eine solche Sprechstunde konnte bereits in zwei Spitälern eingeführt werden. Ziel der Sprechstunde ist es in erster Linie, kranke Menschen, ihre Familien und Freunde niederschwellig, in einem geschützten Rahmen über die im Kanton Zürich vorhandenen Möglichkeiten einer Betreuung zu Hause bis zum Tod zu informieren, zu beraten und schon ab dem Spitalaufenthalt koordinierend, kontinuierlich in die Häuslichkeit zu begleiten. Weitere solche regionale Projekte werden gegenwärtig initiiert.